

Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten über all nur: 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von J. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Grenzschon Buchhandlung, Breitenweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 169.

Halle, Mittwoch den 24. Juli
Hierzu eine Beilage.

1850.

Schleswig-Holstein.

Zur Annahme von Beiträgen für Unterstützung der kämpfenden Brüder in Schleswig-Holstein haben sich bereit erklärt die Herren Lederhändler Friedrich II., große Ulrichsstraße Nr. 16; Gastwirth Grundmann, Hôtel de Prusse; Kaufmann Hensel (Firma: Hensel und Hänert) an der Ulrichs-Kirche; Kaufmann La Baume, Leipz. Straße Nr. 397; Seilermeister Laue, Steinstraße Nr. 1504; Seilermeister Rolle, Geiſtſtraße Nr. 1292; Gastwirth Scharre, Kaffeehaus zur Börse.

Im Auftrage des deutschen Vereins:

Das Comité.

Heute ist unsere erste Geldsendung im Betrage von 50 Thalern nach Kiel abgegangen. Die oben genannten Herren nehmen die geringsten Geldbeiträge mit dem wärmsten Danke an und werden auch Gaben an Leinwand und Scharpie höchst willkommen sein.

Halle, den 23. Juli 1850.

Das Comité des deutschen Vereins.

Deutschland.

Halle, d. 23. Juli. Die preussische Regierung ladet von Neuem ein, die große von allen gebildeten Völkern der Erde in London zu veranstaltende Gewerbeausstellung mit eignen Erzeugnissen zu beschicken. Die von der Regierung ernannte Kommission hat eine „Ansprache an den Gewerbestand“ erlassen, die wir unten wörtlich mittheilen. Wir empfehlen dieselbe zur geneigten und sorgfältigen Beachtung. Wir ermuntern und mahnen den Landwirth, den Bergwerks- und Waldbesitzer, den Fabrikanten, den Handwerksmeister, der Londoner Gewerbeausstellung seine Sorge nicht entziehen zu wollen. Die Gelegenheit ist für alle unsre produktiven Kräfte eine erwünschte. Alle Nationen, die mit einander um die Palmen des Fleißes, der Geschicklichkeit und der Thatkraft in Stoff und Form ringen, werden den ehrenvollen Kampfplan in London betreten, mit dem Besten, was sie vermögen und besitzen. Deutschland wird und darf sich nicht ausschließen; der Gewerbestand des deutschen Zollvereins ist verpflichtet in Massen und mit seinen schönsten Leistungen in London aufzutreten. Die Theilnahme

an der Ausstellung der großen Völker der Erde ist zum Ehrenpunkte geworden. Die Ehre unsrer deutschen Nation, die Ehre unsrer deutschen Gewerbe legt jedem Gewerbetreibenden, der ein deutsches Herz in seinem Busen trägt, die Pflicht auf, zu erwägen, ob und wie er wirken könne, die deutsche Ehre zu wahren und zu mehren. Deutschland hat längst den heißen Wunsch in seinem Herzen getragen, in die Familie der großen Nationen als ebenbürtig und vollberechtigt aufgenommen zu werden; bis jetzt ist ihm die Erfüllung dieses Verlangens versagt worden. Zeigen wir den widerstrebenden Nachbarn durch die Leistungen unsrer industriellen Geschicklichkeit in den Künsten des Friedens und des Fleißes, daß wir nicht unwürdig sind, zu werben um den höchsten Preis einer Nation, um Anerkennung unsrer berechtigten Unabhängigkeit und um unsre nationale Einheit. Zeigen wir, daß unsre Gewerbe unter der väterlichen Obhut und Zucht des preussisch-deutschen Zollvereins dem Knabenalter entwachsen, daß sie gleich dem frischen, lebenskräftigen und vollastigen Jüngling herangereift sind, um die erwachten Kräfte auszudehnen und die hemmenden Banden von den schwellenden, thatenlustigen Gliedern abzureißen. Vor allem richten wir unser mahnendes Wort an den deutschen Handwerkerstand. In ihm schlummert ein Reichthum von Kräften, denen auf der Ausstellung in London eine günstige Gelegenheit geboten wird, der Welt zu zeigen, was die Maschine dem Menschen noch zu zu schaffen übrig läßt, welche Schwierigkeiten die menschliche Hand bei Bewältigung der Materie ohne Anwendung großer Kunstreich in einander greifender Instrumente zu überwinden vermag, kurz was die zehn Finger, dieser eigenthümliche Vorzug des Menschen vor den übrigen Geschöpfen der Erde, dem wir hauptsächlich den Sieg über die Natur zu verdanken haben, auf dem Gebiete der schöpferischen Thätigkeit zu leisten im Stande sind. Unsre Drechsler in Horn und Holz, unsre Sattler und Riemer, Tischler, Blechschmiede, Korbmacher, Bürstenbinder, Zinngießer, Papparbeiter, unsre Tabletteriegewerbe, Filz-, Stroh-, Holzflechtereien, u. a. liefern vorzügliche und solide Erzeugnisse, für die sich größere Abnahme erzielen ließe, zumal die deutsche Genügsamkeit in Lebensweise im Durchschnitt niedrigere Arbeitslöhne bedingt, als fast in allen übrigen Ländern. Der deutsche Handwerker braucht vor der Größe des londoner Unternehmens nicht zurückzuschrecken; es handelt sich um eine

Ausstellung aller nützlichen, schönen und gebräuchlichen Gegenstände der menschlichen Gewerthätigkeit, und deren liefert der deutsche Handwerkerstand eine große Menge. Er hat vielleicht weit weniger als mancher Fabrikant die Mitbewerbung der andern Nationen zu befürchten, weil sich in keinem Lande das Handwerk so erhalten und ausgebildet hat, als in Deutschland, — Grundes genug, warum die berühmtesten Werkstätten in London und Paris die deutschen Gesellen zu ihren besten und ansehnlichsten Arbeitern zählen. Um aber nicht etwa mit einer Ueberfülle von Handwerkszeugnissen auf dem Kampfsplatze zu erscheinen, um ein chaotisches Durcheinander zu vermeiden, in welchem selbst die besten Gegenstände Gefahr laufen würden, spurlos zu verschwinden, sollten die Innungen und Korporationen ganzer Bezirke sich über einen gemeinschaftlichen Plan zur Theilnahme an der großen Ausstellung vereinigen und eine Sichtung und Auswahl derjenigen Arbeiten vornehmen, welche zur Einsendung bestimmt würden. Kommunalbehörden, polytechnische Gesellschaften, Gewerbevereine, Gewerberäthe, Bezirksregierungen sollten die Hand zu Vermittelungen und Vereinigungen bieten. Ohne solche Verständigungen ist zu befürchten, daß die deutsche Zerissenheit, die verfluchte Spaltung, in welche Herrschucht, Neid und Habgier die deutsche Nation gestürzt hat, auch hier wieder der deutschen Nationalchande ein Denkmal setzt. Die preussische Regierung bietet sich auch hier wieder als deren Einigungspunkt dar, auf Kosten des Staates übernimmt sie Versendungen, die Aufsicht und Leitung der Uebersendungen und wird die Interessen unseres einheimischen Gewerbestandes in London gebührend vertreten und wahren. Die Regierung bietet ihre kräftige Hand und unsre Gewerbe werden den patriotischen Wünschen für Wahrung der deutschen Ehre entsprechen.

Die erwähnte „Ansprache an den Gewerbebestand“ lautet:

Die unterzeichnete Kommission hat schon in ihrer Bekanntmachung vom 8. Mai d. J. auf die Wichtigkeit der Beschickung der bevorstehenden Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse aller Völker zu London aufmerksam gemacht. Da neuerdings verschiedene Abmahnungen gegen eine solche Theilnahme seitens unseres Landes laut geworden sind, so hält sie sich für verpflichtet, darauf mit einigen Bemerkungen zu antworten und auf die überwiegenden Gründe für eine thätige Theilnahme hinzuweisen.

Hinsichtlich derjenigen Erzeugnisse, welche Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe- und Kunstfleiß des deutschen Zoll-Vereins nach dem Auslande absetzen, ist von sachkundigen Männern der Werth unserer Mehrausfuhr auf 80 Millionen Thaler jährlich geschätzt worden. Ein bedeutender Theil derselben geht entweder definitiv nach Großbritannien und ten unter seiner Hoheit stehenden Ländern, oder wird durch die Vermittelung britischen Handels und britischer Schifffahrt dem Auslande zugeführt. Wir dürfen keine Besorgniß hegen, daß solche Erzeugnisse, für welche die unzweideutigste aller Anerkennungen, der stetige und zunehmende Absatz nach jenen Ländern, spricht, auch bei dieser großen öffentlichen Ausstellung ihre gebührende Anerkennung finden werden. Es ist aber von großer Bedeutung, daß dort, wo die Augen der Abnehmer die von ihnen gesuchten Artikel, welche in Exemplaren aus den verschiedensten Ursprungsländern aufliegen werden, vergleichend mustern, auch unsere Erzeugnisse würdig vertreten sind. Wenn auch unser Vaterland in der Entwicklung der mechanischen Kraft und der technischen Betriebsmittel, welche gegenwärtig eine so bedeutende Rolle bei der Fabrikation spielen, hinter Großbritannien zurückgeblieben sein mag, so stehen dennoch, wir verdanken es vornehmlich der Bildung, dem Fleiß und dem Schönheitsförm, welche den Deutschen auszeichnen, in manchen wichtigen Zweigen, deren unten mehrere namhaft gemacht werden sollen, die vereinsländischen Erzeugnisse an Brauchbarkeit, gutem Geschmack und Preiswürdigkeit in erster Linie, und können wir mit gutem Vertrauen unsere Landsleute zum Eintreten in diesen friedlichen Wettkampf auffordern.

Möge nur Niemand, auch wenn er auf der höchsten Stufe des Gewerbes und Kunstfleißes zu stehen scheint, glauben, daß er Nichts mehr lernen, daß er nicht namentlich bei jener großen Waaren-Kritik nicht noch über wesentliche Aufgaben seines Faches be-

lehrt werden könne! Die neuere Geschichte zeigt uns Beispiele genug, wo Industriezweige, welche schon zur höchsten Hervollkommenung fortgeschritten schienen, unerwartet in neue Bahnen geleitet wurden, wo Etablissements, welche isolirt stehen blieben, zu spät erfuhren, daß die Welt um sie her sich verändert hatte.

Es ist die Besorgniß geäußert, unsere Nebenbuhler würden uns an unseren Erzeugnissen unsere Künste absehen und unseren Absatz an sich zu ziehen Gelegenheit finden. Mit demselben Einwande hat man sich in Deutschland viele Jahre allen Industrie-Ausstellungen entgegengesetzt oder entzogen, bis endlich erkannt wurde, daß deren allgemeine Beschickung nothwendig und segensreich, daß dieser Einwand ein nichtiger sei. Es giebt in der Gewerthätigkeit kein Geheimniß mehr, was die Wissenschaft und die Presse nicht für diejenigen, welche wirklich danach suchen, täglich mehr zugänglich macht. In allen wichtigen Erzeugungsländern ist die Gewerbskunde und die Technik hinlänglich fortgeschritten, um die Verfahrungsarten ihrem Wesen nach zu erkunden, und mehr, wie man im Kaufladen sehen und erfragen kann, giebt der Produzent auf der Ausstellung auch nicht preis, wenn er nicht selbst will; jedenfalls aber kommt auch ihm das Studium der Erzeugnisse seines Konkurrenten zu Gute.

Lernen, Fortschreiten und Bekanntwerden können wir Alle nirgends mehr und leichter, wie gerade durch die Theilnahme bei diesem Unternehmen, welches als das erste dieser Art den Theilnehmern auch gebührende Anerkennung für ihren Antheil an dem Werke und den Verdiensten desselben in der ganzen gebildeten Welt verspricht. Namentlich zeugen die Vorkehrungen, welche für die Raumvertheilung, die Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände und die Vertheilung der Preise getroffen sind, für die größte Uneigennützigkeit und Unparteilichkeit der londoner Central-Kommission, und wird es seitens unserer Staats-Regierung an geeigneter Vorkehrung zur Wahrnehmung der Interessen ihrer Angehörigen nicht fehlen.

Nach dieser Hinweisung auf die allgemeinen Gründe, welche unsere Produzenten zu einer lebhaften Mitwirkung bei jenem großen Unternehmen anregen müssen, wenden wir uns zur Betrachtung einiger Artikel, deren Erscheinen auf dieser Ausstellung uns besonders wünschenswerth scheint. Wir folgen dabei der von den Central-Kommissarien aufgestellten Klassifikation.

I. Mineralreich.

Von den britischen Ausstellungs-Kommissarien wird mit Recht besonderer Werth darauf gelegt, daß sich auf der Ausstellung auch Suiten von dem rohen Material bis zu dem Halb- und Ganzprodukte, so wie von dem ersten Produkt, welches die in den Handel kommenden Metalle darstellen, zu dem verfeinerten und hochveredelten letzten Fabrikat oder Kunstwerk befinden; nichts ist belehrender wie die Verfolgung des rohen Naturschatzes durch seine allmähliche stufenweise Verfeinerung und Werth-Erhöhung, bis zu der oft mit Unrecht allein bewundernden, vollendeten Formgebung durch die letzte Hand; denn alle diese Zwischenstufen verlangen Fleiß, Geschick und Kenntnisse der mannigfaltigen Art.

Unser Vaterland kann zunächst als das Hauptland für den Zink Vorzügliches bieten: die ausgedehnteste Zinkgewinnung der ganzen Erde findet in Schlefien statt; es ist um so wichtiger, daß dasselbe auf der bevorstehenden Welt-Ausstellung nicht fehle, da sowohl die Beschaffenheit der Erze, als der Schmelz- und Reinigungs-Prozess derselben, endlich auch die Fertigung gewalzter, gegossener und anderer Zinkwaren, bei uns von denen anderer Länder verschieden ist und wir einen wichtigen Ausfuhrhandel damit nach fast allen Ländern der Welt betreiben, während früher chinesisches Zink über Ostindien nach Europa kam, ist jetzt fast nur noch schlefisches Zink auf dem ostindischen Markt zu finden.

In Hinsicht der Eisen- und Stahl-Production und der weiteren Verarbeitung dieser Metalle ist zunächst auf den unvergleichlichen, durch seinen Mangangehalt zur Stabeisen- wie zur Stahl-Fabrikation so ausgezeichneten Spatheisenstein in Westfalen, Niederrhein, Thüringen und der Harzgegend, so wie auf die unendlich mannigfaltigen, zum Theil uns eigenthümlichen Vorkommnisse von Roth-, Gelb- und Braun-Eisenstein und die daraus hervorgehenden Hütten-Erzeugnisse hinzuweisen. Was den Eisenguß betrifft, so stehen insbesondere die deutschen Kunstgußstücke noch immer unerreicht da: durch die Anlage der königlichen Eisengießerei zu Berlin wurde zu Anfang des Jahrhunderts die Anregung zur Entstehung solcher, meist in Verbindung mit Maschinenbau-Anstalten betriebenen Gießereien gegeben, deren Zahl, hohe Blüthe und Bedeutung für landwirthschaftliche und gewerbliche Industrie von Jahr zu Jahr steigt.

Auch unsere Blei-, Kupfer-, Silber-, Spießglas-, Brauneisen-, Arsenik-, Schmalz- und Bitriolgewinnung, unsere Salzwerke und Chemikalienhütten vermögen Ehrens würdigkeiten und Absatz-Artikel mannigfaltiger Art darzubieten. Proben von Achaten,

Bernstein, Meerscham, Marmor werden im Zusammenhange mit den daraus gefertigten Schleifer- und Drechslerwaaren auszufüllen sein.

II. Pflanzenreich.

Die Mehrausfuhr des Zollvereins an den verschiedenen Getreidearten, Hülsenfrüchten, Sämereien und Mühlenfabrikaten wird auf 18 Millionen, die Mehrausfuhr an Holz auf 3 Millionen Thaler jährlich geschätzt, und es ist vorzugsweise Großbritannien, welches diese Erzeugnisse unserer Land- und Forstwirtschaft sucht und kauft. Auch unsere Flachse und Heeden kommen in die Lage, den Absatz auf dem britischen Markte suchen zu müssen. Unsere Kartoffeln gehen zwar nicht selbst herüber, aber ein Theil unseres Kartoffelbaues ist auf den täglich wichtiger werdenden Ausfuhrhandel mit Branntwein gestützt. Mit Unrecht glaubt man, daß vorzügliche Erzeugnisse der Land- und Gartenwirtschaft sich zu Ausstellungen wenig eignen. Getreidearten, Pflanzen und Sämereien, welche wegen ihres Nutzens, ihrer Neuheit oder ihres praktischen Interesses der öffentlichen Aufmerksamkeit besonders werth erscheinen, ausgezeichnete Proben von Vegetabilien oder Früchten, die in gewöhnlichem Gebrauche sind; verschiedene zur Vergleichung geeignete Sorten von Graupen, Mehl und daraus gefertigtem dauerhaften Gebäck, Sago, Nudeln; Farbstoffe als: Krapp, Waid oder Wau in Begleitung von gefärbten Stoffen zur Veranschaulichung der Wirkung solcher Stoffe; Möbelhölzer, sowohl im rohen als im polirten und fabrizirten Zustande; Flach, Hanf, Werg, Heede, Waldwolle, Flechtstroh, Flechtholz und andere Stoffe zur Verspinnung oder zur Verarbeitung zu Leinen, Tauwerk, Flechtwerk, Papier, Watten, Decken, Körben, Hüten oder Matten, so weit sie kommerzielle Wichtigkeit haben, eignen sich zur Einsehung.

III. Thierreich.

Wenn lebende Thiere von dieser Ausstellung ausgeschlossen sind, so wünscht man desto mehr die nutzbaren thierischen Stoffe, Wolle, Haare, Horn, Knochen, Rohseide u. s. w. mit der ganzen Reihe ihrer Bearbeitungsstufen bis zum Halb- und Ganzprodukt ausgestellt zu sehen.

Die Wolle ist das für die Gewerthätigkeit wichtigste Erzeugniß der deutschen Landwirtschaft. Deutschland und namentlich der Zollverein ist gegenwärtig nach Menge und Gute das wichtigste Woll-Productionsland der Erde; der letztere hat bei 22 Millionen Schafen eine Woll-Production von jährlich etwa 48 $\frac{1}{2}$ Millionen Str. Wolle. Es ist zwar in den letzten Jahren mehr Wolle eins als ausgeführt; es ist indeß wohl zu beachten, daß, während grobe und mittlere Wollen, geringeren Preises, von Oesterreich, Polen, Rußland und der Türkei eingeführt werden, die hochfeinen Wollen, welche Sachsen, Schlesien, die Marken, auch Posen, Preußen und Pommern liefern, größtentheils ins Ausland gehen, indem die hochfeinen Tuche, welche Großbritannien, Belgien und Frankreich liefern, aus dieser Wolle fabrizirt werden. Stolzen, Löhmen, Klipphausen und Nischwitz in Sachsen, Porutin, Ghrzelig in Schlesien, Frankenfelde und Möglin in den Marken haben in dieser Beziehung europäischen Ruf erlangt, und wir dürfen mit Recht hoffen, daß unsere Erzeugnisse dieses Zweiges, wenn der hohe praktische Werth eines würdigen Auftretens in diesem Artikel gewürdigt wird, die höchste Anerkennung finden. Auch Pferdehaare, Schweineborsten, Hauchfleisch sind wichtige Handelsartikel und ihr Absatz nach England leicht zu eröffnen.

IV. Maschinen und Instrumente.

Hinsichtlich der Verfertigung der mathematischen, geodätischen und astronomischen Instrumente kann Deutschland sagen, daß es keinem Lande der Welt nachsteht. Ja, wenn der wichtigste Gesichtspunkt, der der höchst genauen und beständigen Arbeit, betrachtet wird, so tritt sogar Deutschland jedem andern Lande vor und zwingt den fremden Astronomen oder Meßkünstler von Deutschland seine Instrumente zu fordern, wenn er volle Verlässigkeit der Ergebnisse erwartet. Die größeren Instrumente, Meridiankreise, Äquatorial-Instrumente, Refraktoren, Theilmaschinen, so wie selbst Theodoliten und andere kleinere Instrumente, werden aus Deutschland an die entferntesten Sternwarten, nach Rußland, Nordamerika, Schweden und Italien geliefert. Auch Instrumente zum Zeichnen und Auftragen, optische, physikalische, chemische und meteorologische Instrumente, Reizzeuge und chirurgische Instrumente aus unseren Werkstätten finden schon jetzt Absatz nach Großbritannien und Amerika; von musikalischen Instrumenten sind in dieser Beziehung besonders die Blechinstrumente namhaft zu machen. Wenn unser junger Maschinenbau bisher noch Arbeit genug im Inlande gehabt hat, so sind doch beispielsweise die wichtigsten Manufakturen aller Länder, selbst Englands, mit Präge- und Rändermaschinen aus Deutschland versehen, und wir müssen wünschen, daß die ehrenwerthen Offizinen dieser wichtigen Branche sich der Darlegung ihrer Meisterschaft auf der Ausstellung aller Völker nicht entziehen werden. Besonders glauben wir hier noch die Verfertiger von Apo-

theker-Geräthschaften und Geräthschaften für chemischen, physikalischen und meteorologischen Gebrauch zur Beilegung auffordern zu müssen, da ihr jetzt schon nicht unbedeutender Absatz nach dem Auslande gewiß noch einer erheblichen Ausdehnung fähig ist.

V. Manufakturwaaren und Bekleidungsgegenstände.

Wir wenden uns zu demjenigen Gewerzweige, welcher für den Ausfuhrhandel der wichtigste ist: Die Mehrausfuhr des Zollvereins an Leinwaaren wurde im Jahre 1842 auf 14 Millionen, an Baumwollenwaaren auf 13 Millionen, an Seiden- und Halbseidenwaaren auf 7 $\frac{1}{2}$, an Wollenwaaren auf 6 $\frac{1}{2}$ Millionen Thaler jährlich geschätzt. Seit jenem Zeitpunkte hat besonders die Ausfuhr der Leinenwaaren ab-, die der Wollenwaaren zugenommen.

Es sind mehrere Ursachen gewesen, welche unsere Wollmanufakturen in neuerer Zeit so glänzend gehoben haben. Zunächst die Hebung der Schafzucht; sodann die Einführung verbesserter Maschinen und Bearbeitungsweisen, welche von der Einführung der Maschinenweberei durch Cockerill im Jahre 1817 datirt; endlich aber das thätige Aufsuchen auswärtiger Märkte und Absatzgelegenheiten bis zu den entferntesten Absatzgebieten hin, ein Trieb, der auch jetzt zur lebhaftesten Beilegung bei dem londoner Unternehmen aufruft. Unsere glatten und gemusterten Tuche und Streichwollenwaaren, unsere Merino's, Tibets und Flanelle haben schon einen so guten Ruf jenfeit des Kanals, daß man bei deren Uebersendung am wenigsten ängstlich sein wird; mit Seiden-, Sammet- und Halbsammetwaaren, mit Strumpfwaaren, Tapissierwaaren, Strickwolle und Strickmuffern, mit Bändern und künstlichen Blumen verhält es sich ähnlich. Aber auch an unsere Leinen- und Baumwoll-Manufaktur, an unsere Bleichen, Färbereien und Druckerien müssen wir den Ruf richten, bei dieser wichtigen Veranlassung durch musterhafte Proben ihrer Leistungsfähigkeit dem Auslande gegenüber sich zu bewähren. Auch die hochfeine Handweberei in Westfalen, Schlesien und Sachsen, die erfreulich aufblühte Spitzen-Manufaktur, die beginnende Batistweberei, die kunstreichen Manufakturen der Damaste, Gardinen- und Möbelzeuge werden dort ein dankbares Feld finden.

VI. Metallwaaren.

Solingen, Remscheid, Hagen, Suhl, Schleusingen und die sonstigen Sitze unserer Fabrikation von Eisen- und Stahlwaaren werden wohl thun, ihren auf den überseeischen Märkten schon jetzt so wohlbekannten Namen auch bei dieser Veranlassung nicht in Vergessenheit gerathen zu lassen; wie zweifeln nicht daran, daß sie, besonders unter Beachtung der möglichst zugänglich zu machenden Preise, auch ihren kühnsten englischen Konkurrenten gegenüber dort vortheilhafte Beachtung finden werden. Wenn Dierici die Mehr-Ausfuhr des Zollvereins an kurzen Waaren pro 1842 auf sechs Millionen, an anderen Eisen-, Kupfer- und Messingwaaren über 3 Millionen Thaler schätzte, so springt die hohe Wichtigkeit des auswärtigen Absatzes dieser Artikel deutlich genug in die Augen. Insbesondere erlauben wir uns noch, auf Regen- und Sonnenschirme, Ströcke, Schirmwaaren, als Artikel, welche neuerdings Engländer auch in Deutschland kaufen, aufmerksam zu machen.

VII. Verschiedene Waaren.

Die Mehrausfuhr des Zollvereins an Holzwaaren ist in der mehrerwähnten Zusammenstellung auf 2,760,000 Rthlr. jährlich geschätzt. Es sind besonders unsere Möbel, Parket-Fußböden und Korbmacherwaaren, welche in neuester Zeit einen willigen Markt in den entferntesten Absatzgebieten der Welt gefunden haben.

Die Mehrausfuhr an Lederwaaren, auf 1,146,000 Rthlr. jährlich geschätzt, beschränkt sich nicht bloß auf die Erzeugnisse der weltberühmten Gerbereien des Rheinlandes und Westfalens, der Saffian- und Stanzleder-Fabriken in Mainz, in Bayern und Berlin. Auch unsere Schuhmacherei und Handschuhmacherei beginnen Absatz über See zu erwerben, und ergeht deshalb auch an sie die Mahnung, vorzügliche und zum Export geeignete Waare dieser Gattung zur Ausstellung anzumelden.

An Töpferwaaren, deren Mehrausfuhr auf 1,620,000 Rthlr. jährlich geschätzt ist, kommen nicht allein die eleganten, geschmackvollen und äußerst billigen Erzeugnisse unserer Steingut- und Fayence-Fabriken in Betracht; auch die durch Anwendung edler Formen schon zu Kunstwerken erhöhten Kachelöfen, die architektonischen Schmucksachen von gebrannter Erde haben sich schon jetzt einer ausgedehnten Anerkennung im Auslande zu erfreuen.

An Glas- und Glaswaaren, deren Mehrausfuhr auf 677,000 Rthlr. jährlich geschätzt wird, sind es nicht allein die sehr fortgeschrittenen Tafel- und Pöhlgläser, es sind eben so sehr die farbigen, geschliffenen, gemusterten und vergoldeten Glaswaaren, welchen schon jetzt dem Auslande die Ergebnisse unseres Gewerfleibes auf die ansprechendste Weise zeigen. Besonders aber verdienen unsere schon allgemein als vorzüglich anerkannten Gläser zum chemischen, pharmazeutischen, meteorologischen und physikalischen Gebrauch dort ausgestellt zu werden.

Es hat nicht die Absicht sein können, bei den wenigen vorstehend hervorgehobenen Artikeln irgendwie erschöpfend zu werden oder diejenigen

Gewerbzweige, welche nicht ausdrücklich mit aufgezählt worden, irgend wie zurücksetzen. Auch bitten wir es nicht zu mißdeuten, wenn wir der plastischen Kunst, aus deren Gebiet uns schon mehrere sehr erwünschte Anmeldungen zugegangen sind, vorstehend nicht erwähnt haben.

Was nun das Spezielle der Betheiligung betrifft, so ist es hinsichtlich der Hauptartikel für den vaterländischen Ausfuhrhandel von besonderer Wichtigkeit, daß bei jedem Gewerbzweige die Produzenten der besten Waaren sich betheiligen, und daß deshalb an den Hauptstücken der verschiedenen Exportgeschäfte, wie sie oben bei einigen Artikeln angedeutet sind, die Handels-Kammern, Gewerbe-Räthe oder besonders zu diesem Zwecke zusammentretende Comité's, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß es sich hier viel weniger um Repräsentation einzelner Firmen, als um tüchtige Darstellung des ganzen Industriezweiges handelt, die Produzenten zu einer Vereinigung über gemeinschaftliche Ausstellung und Vertheilung der einzelnen Artikel jedes Zweiges unter sich veranlassen und danach nicht bloß nach den mehr zufälligen Anmeldungen eine vorläufige Auswahl des Auszustellenden vornehmen. Jedenfalls ist es wünschenswerth, recht bald — bis zum 1. August — die Anzahl der Teilnehmer und den für dieselben erforderlichen Raum wenigstens ungefähr zu kennen. Was man in dieser Sache zu thun geneigt ist, darf deshalb nicht weiter aufgeschoben werden.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Vorlegung eines Preisverzeichnisses der ausgestellten Gegenstände, vielleicht mit Bezeichnung der Waaren und Preise in englischer Sprache und englischer Währung, dem Interesse vieler Aussteller entsprechen dürfte; wir stellen deshalb anheim, solche Verzeichnisse gleichzeitig mit den Ausstellungsgegenständen selbst einzusenden.

Indem wir schließlich die wichtige und dringende Veranlassung für unseren Gewerbe- und Kunstfleiß, bei dieser Unternehmung, welche einen Glanzpunkt aller darauf bezüglichen Arbeiten auf lange Zeit hinaus zu bilden verspricht, auch an seinem Theile nach Kräften mitzuwirken, der Erwägung derjenigen, welche die Kräfte und Fähigkeiten zu einer solchen würdigen Mitwirkung besitzen, nochmals empfehlen, machen wir noch darauf aufmerksam, daß wir zur Empfangnahme derjenigen Gegenstände, welche gehörig angemeldet, von der Prüfungs-Kommission genehmigt und zur Versendung über Berlin bestimmt sind, vom 1. Dezember d. J. an bereit sein werden, und daß die Ablieferungsfrist bis zum 1. Februar k. J. bei der hiesigen Empfangsstelle festgesetzt ist. Wegen der Empfangsstelle zu Köln und Danzig wird besondere Bekanntmachung erfolgen.

Berlin, den 27. Juni 1850.

Kommission für die londoner Industrie-Ausstellung.
von Viebahn. Delbrück. Druckenmüller.

Berlin, d. 22. Juli. Die Frau Großherzogin und die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neustrelitz abgereift.

Fürst Schwarzenberg soll unserm Gesandten in Wien nach wie vor mit der entschiedenen Forderung entgegenreten, daß Preußen die Unionsverfassung vollständig aufhebe. Es sei dies eine reine Folge der Anerkennung der Bundesakte. Die tatsächliche Vernichtung aber der Bundesakte lasse unmöglich sich mit Preußens Versicherung vereinen, daß es das Bundesrecht als fortbestehend erkenne. Beharre Preußen bei seiner Anschauung und seinem Verfahren, so müsse man es aufgeben, sich mit ihm über die Bildung einer neuen Centralgewalt zu verständigen. (C. 3.)

Kassel, d. 19. Juli. Die Neue Hessische Zeitung berichtet: Die Anklage wegen „Beleidigung der Regierung“ gegen den Herausgeber der Neuen Hessischen Zeitung wird noch vor den gegenwärtigen Assisen am 25. Juli verhandelt werden. Die Anklage ist bekanntlich auf die Worte gestützt, der Charakter unserer gegenwärtigen Regierung sei der eines Deficit, eines „Deficit an Geld, Zuverlässigkeit, Redlichkeit und Ehrgefühl.“ Der Angeklagte hat sich zu seiner Vertheidigung unter Andern darauf berufen, daß die Behauptung wahr sei; er hat zu dem Ende Zeugen darüber vorgeschlagen, daß Kurhessen dem Bündnisse vom 26. Mai 1849 beigetreten, die jetzige Regierung aber worüberdilig geworden sei, daß die Ständerversammlung wiederholte Mißtrauensvoten gegen die demaligen Minister beschloßen habe, solche aber von der Regierung unberücksichtigt geblieben seien u. Zu Zeugen hat er unter Andern auch den Staatsminister Hassenpflug und die Ministe-

rialvorstände v. Baumbach und Lometsch vorgeschlagen und deren Vorladung verlangt. Der Sitzungspräsident hat aber darauf am 17. Juli folgendes Decret erlassen:

Der Antrag des Angeklagten, dormalige Mitglieder des kurhessischen Ministeriums als Entlastungszeugen zum öffentlichen Verhandlungstermine vorzuladen, wird in Betracht, daß die gedachten Ministerialmitglieder im untergebenen Falle, nach der eigenen Darstellung des Angeklagten, als unzulässige Zeugen erscheinen, indem dieselben solche Thatfachen bekunden sollen, wodurch der Angeklagte das in der incriminirten Druckschrift enthaltene, von der Staatsbehörde als beleidigend bezeichnete Urtheil als gerechtfertigt, eventuell wenigstens seine Strafbarkeit als gemildert betrachtet wissen will, sodas also die gedachten Zeugen, wenn sie nach der Intention des Angeklagten ausfagen würden, ein Zeugniß über ihre eigene Schande (de propria turpitudine) abgeben müßten; daß außerdem dieselben beim Ausgange dieses Strafprocesses unmittelbar interessirt erscheinen, da sie die zeitigen Träger der nach der Anklageacte beleidigten Regierung sind: nach Ansicht des §. 73 des Strafprocesses vom 31. Oct. 1848 zurückgewiesen. Kassel, den 17. Juli 1850. Der Sitzungspräsident: Haynau, Obergerichtsrath.

Sicherm Vernehmen nach hat der Angeklagte hiergegen Beschwerde geführt und auf den Grund der betreffenden Paragraphen der Strafprocessordnung vom 31. Oct. 1848 wiederholt die Vorladung der Zeugen verlangt.

Gotha, d. 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde an die Regierung die Interpellation gestellt, ob sie gesonnen sei, dem zwischen Preußen und Dänemark geschlossenen, „das gute Recht der Herzogthümer faktisch preisgebenden, die Ehre der deutschen Nation verletzenden“ Frieden beizutreten und ob und was sie zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner thun zu können glaube. Die Interpellation wird in der nächsten Sitzung beantwortet werden.

Hendsburg, d. 19. Juli. Ein flensburger Uhrmacher, welcher längst als Spion bei allen Deutschgesinnten seines Wohnorts im Verdacht gestanden, hat sich endlich festgerannt. Papiere, die man hier bei ihm gefunden, sollen Veranlassung zu seiner Inhaftirung gegeben haben. Bei seiner Ankunft meldete er sich als Flüchtling vor den Dänen. — Aldosser, der allgemein beliebte Führer einer Freischaar des Jahres 1848, rühmlichst bekannt durch die Treffen bei Altenhof und Toldk, und mehrere andere deutsche Offiziere, die gestern pr. Eisenbahn von Altona hier angekommen, sind ohne Aufenthalt weiter nördlich gegangen. — Das u. a. von den Dänen mit fortgeschleppte mehrerwähnte hiesige Schiff ist sauer erworbenes Eigenthum des Führers desselben, Capt. Bruhn, und hatte sogar noch dänische Flagge. Dasselbe hat in einem russischen Hafen und für Rechnung eines dortigen Hauses Holz geladen.

Schleswig, d. 20. Juli. Die Dänen sind von Flensburg in Angeln vorgerückt. Man erwartet das Hauptquartier diesen Abend in Grossott, 2 Meilen südlich Flensburgs. Patrouillen streifen nördlich und östlich in Angeln. — Nicht die Dänen, sondern Willisen soll einen Parlamentair an Krogh geschickt haben. Die Dänen haben die zwei aufgefgriffenen Holsteinischen Schiffe wieder freigelassen. Ein Holsteinischer Schraubendampfer ist von einem Dänischen Kriegsschiffe in die Trave hinein verfolgt worden.

Nach einer Verfügung des Departements des Innern und des Kriegswesens, d. d. Kiel, d. 18. Juli, wird auf Grund der von neuem von Seiten des Königreichs Dänemark wider die Herzogthümer begonnenen Feindseligkeiten die unterm 4. Sept. v. J. vorläufig suspendirte Verfügung des Innern und des Kriegswesens vom 7. Oct. 1849, betreffend die Unterfagung des Verkehrs mit dem Königreiche Dänemark, wieder in Kraft gesetzt.

Die Unterstützungen für Schleswig an Geld und Leuten nehmen ihren Fortgang. Auch in Karlsruhe hat sich ein Comité gebildet und in Magdeburg sind mehrere Hülfvereine aufgetreten. Das Dorf Hemer in der preussischen Rheinprovinz

hat bereits 75 Thlr. nach Kiel geschickt. Das oldenburger Comité beabsichtigt, bei der Staatsregierung die Auszahlung der von Schleswig-holsteinischer Seite noch reclamirten 40,000 Thlr. aus den beiden Feldzügen zu betreiben. Sieben oldenburger Offiziere und eine noch größere Anzahl Unteroffiziere haben Urlaub nachgesucht, um in schleswig-holsteinische Dienste zu treten. Wenn ihnen der Urlaub verweigert wird, werden sie ihre Entlassung nehmen. Aus München schreibt man, daß der Lieutenant v. Bouteville quittirt ist und nach Schleswig-Holstein abgegangen ist. Auch in Ansbach und Würzburg sind Aufrufe ergangen.

Prag, d. 17. Juli. Aus guter Quelle erfahre ich, daß das böhmische Armecorps demnächst aufgelöst werden wird. Die eingetheilten Brigaden sollen in ihre stabilen Stationen kommen, die Reserveartillerie aber ganz aufgelöst werden, ein Zeichen, daß die friedliche Lösung der deutschen Angelegenheit als nahe bevorstehend angesehen wird. — Fürst Metternich wird demnächst auf seinem Schlosse in Königswart erwartet; sein ältester Sohn Richard ist bereits am 10. Juli daselbst eingetroffen. Der Fürst gedenkt dem Vernehmen nach Marienbad zu besuchen, vorher aber noch seine Herrschaft, die man im ersten Freiheitstaumel dem bekannten Fasser als Nationalbelohnung schenken wollte, zu inspiciiren. (Schles. Z.)

Wien, d. 20. Juli. Die ministerielle Oesterreichische Correspondenz schreibt: Wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, hat das österreichische Cabinet die Aufforderung des preussischen Cabinets, zu dem Namens des Bundes abgeschlossenen Friedensvertrage mit Dänemark die Zustimmung zu ertheilen, dahin beantwortet, daß es mit diesem Frieden als europäische Macht einverstanden sei, ohne in seine einzelnen Bestimmungen einzugehen, und nur das Gute ins Auge fassend, welches er für das allgemeine Interesse verspricht. Als Mitglied des Deutschen Bundes aber halte Oesterreich an den Bundesverträgen fest. Nach diesen Verträgen hat über Krieg und Frieden im Namen des Bundes nur die volle Bundesversammlung nach Stimmenmehrheit zu entscheiden. Dieses Recht könne daher nicht von den einzelnen Mitgliedern, sondern nur von allen Bundesgliedern in ihrer organischen Verbindung ausgeübt werden. Das kaiserl. Cabinet erklärte ferner, daß es die gerechten Ansprüche des Deutschen Bundes und der Herzogthümer gewahrt wissen wollte und erhebt Bedenken gegen die Fassung des Art. IV des Vertrags, weil er von der Voraussetzung ausgehe, als ob es dem Bunde am Willen oder an Macht fehlen könnte, den in seiner Bestimmung liegenden Pflichten zu genügen. Preußen verweise selbst Dänemark an den Bund. Hierin liege die Anerkennung der Nothwendigkeit, den Friedensvertrag einer Bundesplenarversammlung zur Ratification vorzulegen.

Italien.

Rom, d. 10. Juli. Einer alten Gewohnheit nach pflegt der Papst am Feste des heil. Petrus, wenn er von der Messe kommt, sich inmitten der Basilika aufzuhalten, um die Bitte eines Confissorial-Advokaten anzuhören, der da zu verlangen hat, daß der Bann gegen den König von Neapel erneuert werde, weil jene Könige Hand an das Dominium des heil. Petrus gelegt. Der Papst spricht den Bann, nimmt ihn aber sogleich zurück. Die Cardinäle waren hierüber consultirt worden, denn Ferdinands Gastfreundschaft sollte die Schuld seiner Väter gestilgt haben. Auf der Vornahme der Ceremonie wurde bestanden, weil die Cardinäle diese einzige Waffe für die Befestigung nicht compromittiren wollten. So ließ sich Pius IX. dazu herbei, hielt aber dann dem Könige von Neapel eine Lobrede.

Dem „Journal des Debats“ wird aus Neapel vom 11. geschrieben: „Die Vermählung des Grafen von Montemolin mit der Prinzessin Carolina von Neapel ist gestern Vormittags in der königlichen Wohnung von Caserta im Familienkreise und ohne Prunt vollzogen worden. An die Vertreter der fremden Mächte waren weder Einladungen ergangen, noch hatten sie irgend eine Anzeige erhalten. Die Hochzeits-Ceremonie war also gewisser Maßen in dasselbe Geheimniß gehüllt, welches bei den Verhandlungen, die sie herbeiführten, obgewaltet hatte. Sie wissen, wie verborgen man die Sache vor dem Hofe von Madrid gehalten hatte. Eben so im Stillen hatte man in Rom die Dispensation nachgesucht, und besonders zu diesem Zwecke ohne Wissen der neapolitanischen Gesandtschaft in Rom und ohne Wissen des Nuncius in Neapel Jemanden dorthin geschickt. Die Mitgift der Prinzessin beträgt, wie man versichert, 12,000 Ducaten jährlicher Renten (etwa 50,000 Fr.). Der Graf von Montemolin erhält jährlich 30,000 Fr. von der Herzogin von Berry, 30,000 Fr. von Wien und eben so viel von Petersburg. Trotz der Bemühungen des Königs muß man gestehen, daß diese Heirath zu augenscheinlich eine politische Bedeutung hat, als daß sie nicht Aufsehen in Europa machen sollte. In derselben Stunde, wo die Hochzeit in Caserta gefeiert wurde, verließ der Herzog von Rivas Neapel auf einer spanischen Dampf-Fregatte, welche ihm vor 8 Tagen den Befehl überbracht hatte, seine Pässe zu fordern, falls er vom Könige den Aufschub der Heirath nicht erlangen könne. — Eine gestern Abends von Sicilien eingetroffene Depesche meldet die Ankunft des englischen Geschwaders auf der Höhe von Catania; es nahm seine Richtung nach der Meerenge von Messina zu.“

Frankreich.

Paris, d. 20. Juli. Das Preßgesetz wurde heute proklamirt. d'Hautpoul bleibt Minister. In der Legislativen wird das Budget für Ackerbau, Kolonien, Kredit und Unterricht angenommen.

Paris, d. 21. Juli. Das Lager bei Versailles soll den 6. August bezogen werden. Die Flotte wird in Cherbourg zusammengezogen, wohin der Präsident zur Besichtigung derselben reist.

In London ist der Klub der französischen Flüchtlinge auf Befehl des Gouvernements geschlossen worden.

Großbritannien und Irland

London, d. 17. Juli. Im Unterhause erwiderte Lord Palmerston auf eine Anfrage wegen der Kasseler Zollconferenz und der Verhandlungen mit Oesterreich, daß er mit den englischen Gesandten und Agenten in Deutschland eine umfangliche Correspondenz über diese Frage geführt habe. Es handle sich nicht um eine Reconstruction des Zollvereins, sondern um eine Revision des Tarifs. Inwiefern diese auf den englischen Handel wirken werde, lasse sich jetzt noch nicht bestimmen, er hoffe aber, nicht nachtheilig, da zwar einerseits Erhöhungen, aber andererseits auch Erniedrigungen der bis jetzt auf englische Waaren bestehenden Tarifsätze eintreten würden. Jedenfalls werde sich das Ministerium bemühen, die in Frage kommenden Regierungen von einer Erhöhung der Zölle abzuwenden. Es sei auch noch eine andere Frage in der Schwebe: die Einverleibung sämmtlicher österreichischer Staaten in den Zollverein; sie sei aber noch nicht auf dem Punkte angelangt, wo ein Eintritt Oesterreichs wahrscheinlich sei.

Nach langem Siechthum ist auch endlich der einst so mächtige irische Repealverein verschieden. In der Versammlung am 15. Juli erklärte Hr. J. D'Connell, Vorsteher des Vereins,

daß die wöchentlichen Versammlungen wegen Mangel an Theilnahme und an Kasse bis auf bessere Zeiten ausgesetzt werden müßten.

London, d. 19. Juli. Ludwig Philipp steht im Begriff, das Bad von St. Leonard zu verlassen, um wieder Claremont zu beziehen.

Cockburn ist vorgestern ohne Opposition als Parlaments-Mitglied für Southampton gewählt worden.

Die „Morning Post“, ein Organ Lord Palmerston's, lobt das Benehmen der französischen Behörden in Rom und bemerkt, daß England nichts gegen die Occupation einzuwenden habe.

Dänemark.

„Faedrelandet“ spricht sich in sehr bedenklicher Weise über den bevorstehenden Zusammenstoß der Armee aus. Es meint, wenn auch in den Unterklassen der Insurgentenarmee einige Unzufriedenheit herrsche, und sogar ein großer Theil der Gemeinen des Krieges müde sei, und „zu seiner Pflicht gegen seinen rechten Landesherrn zurückzukehren wünsche“ (daß die Dänen doch gar nicht von dieser Täuschung lassen wollen!), so sei es doch nicht zweifelhaft, daß die Armee im Ganzen gut ausgerüstet, mit nicht wenigen tüchtigen Offizieren versehen sei, und manche junge, thatlustige Männer in ihren Reihen enthalte, und daß sie wenigstens im ersten Treffen gut kämpfen werde. Würden nun in diesem die Insurgenten geschlagen und total geschlagen, so sei es möglich, daß die unter ihnen vorhandenen auflösenden Tendenzen um sich greifen und den übrigen Feldzug für die Dänen leicht genug machen würden; bleibe der Ausfall aber zweifelhaft, so daß beide Theile sich den Sieg zuschreiben könnten, so werde das erste Treffen die Insurgenten-Armee eher stärken als schwächen; sollte diese aber einen wirklichen Vortheil über die dänischen Truppen gewinnen, so werde der Jubel und der moralische Eindruck den übrigen Theil des Krieges sehr beschwerlich machen und vielleicht neue unvorhergesehene Verwicklungen herbeiführen. „Faedrelandet“ ermahnt daher die Commandirenden, die Wichtigkeit der ersten Schritte vor Augen zu haben, nicht in übermüthigem Selbstvertrauen einen übereilten Angriff zu machen, und im glücklichen Fall die äußerste Verfolgung des Sieges nicht zu unterlassen. Unter diesen Umständen sei es keine sonderliche Beruhigung, daß der Kriegsminister Hansen in einer der geheimen Sitzungen des Reichstags sich selbst als „den leitenden Gedanken“ der Armee bezeichnet habe. Denn es sei unglücklich, daß der „leitende Gedanke“ in einem so gut wie unerfahrenen Manne wohne und sich in Kopenhagen statt im Hauptquartier befinde. Endlich erwähnt „Faedrelandet“ die Armee, die starke Spannung der Parteien, die sie in Schleswig vorfinden werde, nicht zu stark auf sich einwirken zu lassen, der Soldat solle nicht Rache üben und nicht gegen ruhige Bürger Krieg führen, sondern das Land vertheidigen und die Strafe den Gerichten überlassen.

Rußland und Polen.

Posen, d. 19. Juli. Unsere neuesten Nachrichten von der polnischen Grenze lauten dahin, daß ein gänzlicher Bruch zwischen der Adels- und der Volkspartei im Königreich Polen erfolgt sei und daß der Adel sich nunmehr größtentheils die Regierungsinteressen zugewandt habe. Es wäre somit dem russischen Gouvernement durch Zähigkeit, Consequenz und richtige Beurtheilung der Denkweise der polnischen Aristokraten gelungen, die geheime Revolution in Polen zu brechen und somit das „Finis Poloniae“ zur Wahrheit zu machen. Der polnische Adel mag wohl zu der Erkenntniß gekommen sein, daß für den Augenblick, ja für lange Zeit hin, an eine Wiederherstellung Polens gar nicht zu denken sei, und daher nicht ferner Lust ha-

ben, große Summen für die Emigration sowie für die nationalen Strebungen der übrigens durchweg armen Demokratenpartei herzugeben. Dazu kommt sein angeborener Stolz, seine Nichtachtung der niedern Stände, sowie seine Vorliebe für Luxus und äußern Prunk. Die zurückgezogene Rolle, die er bisher spielte, mochte ihm daher nicht gefallen, und er zieht es nunmehr vor, sich einer doch immer slavischen Regierung in die Arme zu werfen und die alte Herrlichkeit wieder ausleben zu sehen. Auch in unserm Großherzogthum eifert die Presse sehr gegen die Indifferenz des Adels, der wieder lustig und in Freuden lebe, aber seine armen Landsleute in der Emigration verhungern lasse. — Nach den obenerwähnten Mittheilungen von der polnischen Grenze sind plötzlich alle russischen Truppen, die so dicht concentrirt den sechs Meilen breiten Grenzgürtel besetzt hielten und die erst kürzlich wegen einer unter dem Militär ausgebrochenen gefährlichen Blatternkrankheit aus den Städten auf die Dörfer verlegt worden waren, nach den nördlichen Theilen des Königreichs aufgebrochen und sind zugleich zahllose Fuhrwerke requirirt worden, um die aufgehäuften Vorräthe der Armee nachzuführen, woraus ersichtlich, daß die Truppen in ihre alten Stantquartiere nicht zurückkehren werden. (D. A. Z.)

Wollmarkt.

London, d. 12. Juli 1850. Unsere dritte diesjährige Auktion von Kolonial- und andern Wollen, welche am 13. Juni a. c. ihren Anfang nahm, schloß gestern Abend. Das zum Beschluß gebrachte Quantum umfaßte 51,574 Ballen und bestand aus: 49,666 Ballen Kolonial-Wollen und 1908 Ballen ausländische. Nach dem Drucke, den die Massen im Anfange auf die Preise ausübten, besserten sich die Preise in der zweiten Hälfte täglich; so, daß sie nun völlig wieder auf demselben Punkte stehen, wo sie am Ende der Mai-Auktion standen. Kammwollen stehen vielleicht noch etwas höher. Diese Wollen gewinnen immer mehr Geschmack im Auslande, denn es kommen bei jeder Auktion stets neue Käufer hinzu, deren Besuch sich wiederholt. Port Philipp-, Sydney- und Kap-Wollen waren sehr gesucht; erstere hauptsächlich für Kamm, wogegen die beiden letztern für Tuch, Nouveautés, Satin und Streichgarne aus dem Markte genommen wurden. Wir dürfen es nicht unerwähnt lassen, daß die Sydney-Wollen fast sämmtlich mehr oder weniger Kletten enthalten, wogegen die Port-Philipp durchgängig sehr rein und fehlerfrei waren. Mit wenigen Ausnahmen haben sich diese Schäferereien von dieser Gattung gegen voriges Jahr um ein Bedeutendes in der Veredelung und Wasche gebessert. Wandiemens-Land und Adelaide waren vernachlässigt und zu billigen Preisen zu kaufen. W.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 22. bis 23. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Gutsbes. Glälin a. Wollin. Hr. Kreis-Ver.-Rath Wichmann a. Reichenbach. Hr. Justizrath Schubert a. Breslau. Hr. Künstler Joachimi a. Leipzig. Hr. Commissions-Rath Otto a. Briesen. Hr. Berggrath v. Kummer a. Atern. Die Hrn. Kaufm. Mann a. Köln, Sorge a. Leipzig, Härtel a. Dresden, Thiele a. Bremen. Die Hrn. Rent. Schilling u. Braumann a. Münster.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kaufm. Panzer a. Magdeburg, Reimuth a. Leipzig, Firsch a. Berlin, S. Echolim, Wolmar u. C. F. Auerweg a. Hamburg, Seligmann a. Mainz. Hr. Conditior W. Weyher a. Arnstadt. Hr. Rechts-Anwalt Hesse a. Sangerhausen. Die Magistratepersonen Alderman Wilson a. London, Mrs. Wilson a. England, Miß Guilleband a. Clifton. Hr. Buchhldr. Emil Hochbanz m. Fam. a. Stuttgart. Hr. Partik. Baron v. Vibra a. Augsburg. Die Hrn. Kaufm. Saum a. Frankfurt a. M., Staller a. Leipzig.

Goldnen Ring: Hr. Prem.-Lieut. v. Lud. a. Langensalze. Die Hrn. Kaufm. v. Moll a. Naumburg, Wachler a. Dresden. Hr. Faktor Zimmermann a. Rothenburg. Hr. Apoth. Kanstein u. Hr. Kaufm. Helhof a. Berlin. Hr. Cand. Bendorf u. Hr. Lehrer Jacob a. Magdeburg.

Englischer Hof: Hr. Pastor Uhlig a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufm. Haring a. Bremen, Klotz a. Hamburg. Hr. Gutsbes. Gödede a. Braunschweig.

Goldnen Löwen: Hr. Maschinenfabrik. Perl, Hr. Fabrik. Schüler u. Fr. Rosenhahn a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Reuschner u. Reisinger a. Magdeburg, Rudolph a. Neustadt. Hr. Hauptm. a. D. v. Teblin a. Weinburg. Hr. D.S.-Assessor v. Schrater a. Hannover.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat zu Merseburg ist vor einiger Zeit ein roth und blau farbirter Bettüberzug, den ein berühmter Dieb dort verkauft hatte, in Beschlag genommen worden.

Da dieser Ueberzug muthmaßlich gestohlen worden, so fordere ich den etwanigen Eigenthümer des gedachten Ueberzuges hiermit auf, sich behufs Wiedererlangung seines Eigenthums schleunigst bei mir oder dem Magistrat zu Merseburg zu melden.

Halle, den 13. Juli 1850.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Freitag am 26. d. Mts. früh 9 Uhr soll der Ertrag von 10 Morgen Gerste (15 Scheffel Ausfaat) auf dem Halme seitens der unterzeichneten Anstalt meistbietend verkauft werden. Bietungslustige werden eingeladen, sich hierzu hinter dem Lehmann'schen Garten in Siebichenstein einzufinden.

Halle, am 19. Juli 1850.

Die Direction der Königl. Strafanstalt.
Rohr.

Ziegelei-Verkauf.

Die unweit Halle belegene Gansauge'sche Ziegel- und Kalkbrennerei, zu welcher außer mehreren Wiesen mit Ziegelerde auch noch circa eine halbe Hufe Feld gehört, soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden.

Kaufslustige können Hypothekenscheine und Verkaufsbedingungen bei mir einsehen und über den Verkauf mit mir in Unterhandlung treten. — Von den Kaufgeldern braucht nur etwa ein Viertel angezahlt zu werden.

Halle, am 12. Juli 1850.

Der Rechts-Anwalt Fritsch.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in der Feldmark Kleinkugel soll Sonntag den 28. Juli Nachmittags 3 Uhr in der Schenke daselbst auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Die Ortsbehörde.

Sonntag den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll die hiesige Jagd auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wallwitz, den 21. Juli 1850.

Der Schulze Barth.

Künftigen Sonntag, den 28. Juli, ladet zum Sternschießen und Ball freundlichst ein D. Lehmann in Lauchstedt.

Baumaterialien-Verkauf.
Mauersteine, Dachsteine und Hohlziegel jeder Form, in schön gebrannter Waare, verkaufe ich von heute ab preiswürdig in meinem kürzlich neu eröffneten Gasthose „Zum weißen Schwan“, Dbersteinstraße, ohnweit des Postgebäudes.

Bestellungen auf frischen Kalk nehme ich gleichfalls entgegen.

Halle, am 24. Juli 1850.

Heinrich Schulze.

Frischer Kalk

am 25., 26. und 27. d. Mts., Rannische Straße Nr. 535, in den drei Schwänen.

800, 1500, 3500 und 5000 *R* sind auf ländliche sichere Hypothek auszuleihen durch J. G. Fiedler in Halle, kleine Steinstraße Nr. 209.

Eine Wirthschafterin, ein Hofmeister und ein Oekonomie-Lehrling wird sofort gesucht durch J. G. Fiedler Nr. 209.

So eben ist erschienen und steht gratis zu Diensten:

Catalog des antiquarischen Bücherlagers von **H. W. Schmidt** in Halle, Rannische Strasse Nr. 497. — **Naturwissenschaften.** Zweiter Nachtrag. 650 Nummern.

Eine große Auswahl der neuesten Katune, wollener und halbwollener Kleiderstoffe, so wie auch eine große Auswahl niederländischer und schlesischer Tuche empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Wittwe **Albrecht**,
Firma: Ignaz Albrecht,
gr. Ulrichsstr. Nr. 28.

Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag, frischen Obst- und andern Kuchen bei
W. Bügler.

Zum sofortigen Antritt wird auf dem Gute Popperode bei Mansfeld ein mit zuverlässigen Zeugnissen versehener guter Verwalter gesucht.

Sehr fetten geräuch. Waserlachs, wie auch sehr starke fette Epickaale erbielt
G. Goldschmidt.

Beste Citronen, wie auch grüne Pomeranzen empfiehlt
G. Goldschmidt.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buch.) ist zu haben:

Der untrügliche Wetterprophet oder Angabe der zuverlässigsten Witterungs- und Bauern-Regeln, für alle Zeiten des Jahres. Nebst einer Anweisung zur Bereit. des einfachsten, wohlfeilsten u. richtigsten Wetterglases, wie auch vom Gebrauche des Blutiglens, des Laubfrosches u. der Spinnen, als erprobter Wetterpropheten. Von J. B. Montag. 5 *Jg.*
Neuestes natürliches Traumbuch, in welchem die meisten Arten Träume mit ihrer natürlichen Auslegung aufgeführt sind. 3 *Jg.*

Bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buch.) ist zu haben:

Julius Meisters Selbstunterricht im Maafnehmen und Zuschneiden für Herrenkleidmacher, nebst 46 Patronen, nach dem neuesten Pariser Schnitt und mit einem Schema zu 30 Mäusern. 10 *Jg.*
Acht Alphabete der vorzüglichsten Schriftarten. Ein unentbehrliches Hülfsmittel für jeden Gewerbetreibenden überhaupt und insbesondere für Graveure, Goldschmiede, Steinhauer u. (8 sauber lithogr. Tafeln.)
Preis 4 *Jg.*

1600 *R* werden nachgewiesen durch den Sekret. Schwennicke, Nr. 217 in Halle.

Eine Schmiede an der frequentesten Lage in Eisleben soll eingetretenen Todesfalles halber sofort verpachtet oder verkauft werden. Das Nähere bei

der Wittwe Hoffmann,
in der Lindenstraße.

Eisleben, d. 20. Juli 1850.

Gute reinliche Federbetten und Matratzen sind jetzt wieder vorräthig und stehen zu vermietten für den monatlichen Miethsbetrag von 12—16 Gr.

Brüderstraße Nr. 223,
im Hause des Herrn Wolff.

Die erwarteten kräftigen **Columbia-** und **Cuba-Cigarren**, sowie die importierten **Savana** sind angekommen und empfehle solche als etwas sehr Schönes
E. Reußner,
fl. Ulrichstraße Nr. 1017.

Zwei oder drei, die gut Nellen senken, sucht der Gärtner Baer, Jägerplatz Nr. 1074.

Deutschland.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten. Die Besetzung Flensburgs durch die Dänen ist seit dem Widerbeginn der Feindseligkeiten in den Herzogthümern das bedeutendste Ereigniß. Ueber die Aufnahme und das Verhalten der Dänen in dieser Stadt liegen bis jetzt nur dänische Berichte vor: die kopenhagener „Nyeste Post-Efterretninger“ theilt darüber Folgendes mit: „Heute am 17. Mittag, rückte die dänische Avantgarde unter General Schleppegrell in unsere Stadt ein, begleitet von den Bewegungen der Kanonenböte im Meerbusen bis zum Hafen selbst. Sie wurde von den Einwohnern der Stadt auf das Wärmste empfangen, Danebrog wehten, die Häuser waren mit Blumen festlich geschmückt. Gestern Abend waren eine halbe Kompagnie vom 3. Reserve-Jägerkorps und einige Dragoner bei Grusau, wo sie die Barrikaden der Holsteiner vom vorigen Jahre verbrannten, worauf sie wieder zu ihrem Korps zurückzogen. Pastor Lorenzen von Udelby und Gutsbesitzer Lorenzen (von Wasserleben) sind arretirt. Polizeiminister Nieman ist gestern seines Amtes entsetzt; seine früheren Diener trugen heute dänische Kotarden. Es ist das Centrum der Armee, das hier eingerückt ist, wohingegen eine Abtheilung bei Holnis gelandet, eine andere nach Westen abgegangen ist. Unsere Polizei zeigt ausgezeichnete Thätigkeit, konnte aber doch nicht verhindern, daß die Fenster vieler Deutschen gestern Abend auf den Lauf gingen. Heute Abend werden die schwedischen Truppen von unseren eigenen Soldaten abgelöst. Zu morgen erwarten wir den Rest unsres Heeres hier durch. Das russische Dampfschiff schiffte heute morgen eine große Anzahl der neutralen Truppen ein. Es ist hier an den Straßenecken ein vermutlich in Kopenhagen gedrucktes Plakat angeschlagen, worin die Forderung gestellt wird: „keine Amnestie gegen die Landesverräther.“

Vom 18. schreibt die kopenhagener „N. P. G.“: „Die Truppen fahren fort, mit kurzen Unterbrechungen einzumarschiren: morgen werden die Truppen aus Jütland erwartet. Sie sind alle von brennender Kampflust beseelt und werden hier außerordentlich gut verpflegt. Auch die Deutschen müssen dazu beitragen; der Prinz von Noer wird's ihnen schon wieder erstatten. Ein allgemein geachteter Däne, Garlieb, ist als Polizeimeister eingesetzt; Kaufmann Åmus ist arretirt. Diese Nacht haben unsere Vorposten auf die Gensd'armen geschossen. Husum ist von den Usarn besetzt. Justizrath Wagger ist zum Departementschef ernannt; eben so die Bureauchef's Kranold und Boolsen.“ „Kolding Avis“ berichtet: „In Flensburg soll ein Insurgentenoffizier von den Schweden gefangen genommen sein“.

Nachdem die Dänen ihre Vorposten südlich von Flensburg nach allen Richtungen zum Rekognosziren ausgesandt hatten, sollen dieselben am 20. wieder eingezogen worden sein. Die feindlichen Vorposten haben bei dieser Gelegenheit einige Schüsse mit einander gewechselt. Westlich ist ein dänisches Streifkorps bis Bühl vorgebrungen, indeß auch wieder umgekehrt. Westlich nach Angeln hin standen die dänischen Vorposten unweit Quern. In Flensburg selbst dauern die Demonstrationen der dänisch gesinnten Partei fort. Ein Theil der Bevölkerung durchzieht mit Heinrich Jansen und Klewing an der Spitze die Stadt; in Apenrade haben die dänisch gesinnten Schiffszimmerleute und Matrosen sich bewaffnet. — Ein Paar Berichterstatter für englische Zeitungen sind in Flensburg angekommen.

Aus Rendsburg wird über einen Angriff zweier dänischer Kanonenböte auf zwei Schleswig-holsteinische berichtet.

Es entspann sich ein ziemlich hartnäckiger Kampf, der ohne eine Entscheidung herbeizuführen mit dem Rückzuge der Dänen endete. (D. R.)

Aus dem nördlichen Holstein, d. 21. Juli. Vorgestern fand bei Flensburg die Vereinigung der dänischen Armee statt, von welcher der eine Theil in der geraden Richtung von Jütland seinen Einmarsch in Schleswig genommen, während das andere Korps von der Insel Alsen her über Sundewitt vorrückte und den östlichen Theil deckte. Am demselben Tage des Morgens erschien der Oberkommandirende General v. Krogh in Flensburg und schlug daselbst sein Hauptquartier auf. Der größte Theil der Armee, besonders die Avantgardebrigade, hatte die Nacht in Flensburg zugebracht und rückte, indem sich dieselbe besonders im Osten stark ausbreitete, am Morgen des 19. Juli nach dem Süden vor, des Mittags erreichte die Avantgarde Groß-Sült; von starken Nachzügen gefolgt, besetzte sie im Osten das Kirchdorf Esterup, möglichst nahe der Küste gelegen. Den letzten Nachrichten zufolge, die bis zum Abend des 19. Juli reichen, befand sich bereits ein großer Theil der Hauptarmee in Groß-Sült, die Avantgarde war jedoch bis Sörup und Satrup vorgerückt und hatte im Westen Wanderup, Frörup und Dversee besetzt. Das Hauptquartier der Dänen soll am 20. Juli nach Groß-Sült verlegt werden. General v. Willisen hat sein Hauptquartier in Schleswig und die festen Abschnitte von Idstedt und Wedelsbrarup besetzt, die Vorposten stehen in Klein-Borup, Norderbrarup und Rabenkirchen, etwa 1½ Stunde von den dänischen entfernt. Die Stellung wird als Defensiv nur behauptet und die Dänen werden am 20. Juli jedenfalls dieses Terrain noch besetzen. Wenn keine Unterhandlungen oder Waffenstillstandsbedingungen abgeschlossen werden, so kommt es heute unzweifelhaft zum Zusammenstoß und werden, wie man Solches nach der Stellung genau annehmen muß, die Kirchdörfer Ulsby, Stucksdorf und Norderbrarup den Schauplatz des ersten Treffens bilden. Einem Gerücht zufolge hatte General v. Willisen einen Parlamentair ins Lager der Dänen zum General v. Krogh abgesandt und demselben die Friedensbedingungen, unter welchen eine Niederlegung der Waffen stattfinden soll, mitgetheilt. Jedemfalls müssen schon die nächsten Tage eine Entscheidung bringen und wahrscheinlich eine blutige. Zwei Engländer sind hier als Berichterstatter für die Times und Daily News eingetroffen; dieselben begaben sich nach der Stadt Schleswig. (D. N. 3.)

Neustadt, d. 21. Juli. Der Commandeur des Schrauben-Dampf-Kanonenboot's, „v. d. Tann“, Lieutenant Lange, hat im diesjährigen Kriege das erste Beispiel aufopfernder Vaterlandsiebe gegeben. Nachdem ein größeres dänisches Dampfschiff auf das Boot Jagd gemacht und dieses sich erst nach der Trave-Mündung zurückgezogen hatte, lief der „v. d. Tann“ wieder aus, nahm ein dänisches Handelsfahrzeug und wollte die Prise in Travemünde einbringen. Auf Grund der Neutralität verweigerte man die Aufnahme, wollte sogar nicht gestatten, daß das Dampf-Kanonenboot allein vorläufig im Hafen bliebe. Da es demselben unmöglich war, das aufgebrachte dänische Schiff nach Neustadt zu führen, mußte es die Prise fahren lassen. Lieutenant Lange trat mit seinem Schiffe allein die Fahrt nach diesem holsteinischen Hafen an, umschwärmte vom dem dänischen Kriegsdampfer. Mit diesem kam es zu einem Gefecht, und während dessen gerieth das Schiff eine Viertelstunde vom Ufer auf den Grund. Alle Versuche, es wieder loszubringen, waren vergebens. Nur ein Mittel blieb übrig, es zu verhindern, daß es wehrlos in die Gewalt der Dänen falle.

Schweren Herzens ergriff Lange dieses äußerste Mittel und zündete das Schiff an, das bald in die Luft flog. Die ganze Besatzung rettete sich auf den Böten. Wir enthalten uns jeder Bemerkung über das völkerrechtswidrige Verfahren der travemündener Behörde, denn wir bezweifeln nicht, daß der lübecker Senat dasselbe feierlich mißbilligen wird. (C. 3.)

Schleswig, d. 21. Juli. Willisen hat aus dem Hauptquartier Falkenburg eine neue Proklamation erlassen. An die Soldaten! Der Tag der Entscheidung sei da, da auf die verlangte Unterwerfung, auf die gemachten Versprechungen nun nicht mehr eingegangen werden könne. Er werde jedenfalls bei ihnen ausharren.

Vermischtes.

— Eine directe Correspondenz der Schlessischen Zeitung aus Krakau vom 19. Juli Mittags 12 Uhr berichtet folgendes Nähere über die dort ausgebrochene Feuerbrunst: Ein furchtbares Unglück hat unsere Stadt heimgesucht. Der gestrige Tag schien unserer Stadt völlige Vernichtung bringen zu wollen. Ein Feuermeer ergoß sich über dieselbe. Ganze Straßen sind verschwunden. Ein Nordwestwind trieb die Flamme über den westlichen Theil unserer Stadt. Mittags 1 Uhr erscholl Feuerlärm vom Thurm der Marienkirche. In den Mühlen bei der Krupniczstraße brach das Feuer aus. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr gerieth das Bartynowski'sche Haus auf der Taubenstraße in Brand. Die Universitätsgebäude waren in Gefahr; schon glimmte es in der Bibliothek, doch gelang es den Anstrengungen der Studenten, sämmtliche Gebäude zu retten. Da brannte es auf einmal in der Gordzkerstraße, der Wielkopolski'sche Palast gerieth in Flammen, die Flamme schlug in die Tauben- und Brüderstraße, den bischöflichen Palast, die Universitätsdruckerei, die Untenkirche. Es war unmöglich, dem Feuer Einhalt zu thun. Auch das Gebäude der Stadthauptmannschaft gerieth in Brand, ebenso das Franciscaner- und Dominicanerkloster, der südliche Theil des Rings; die Flamme dringt nun auch in die Gordzkerstraße. Schon brennt der ganze Strich von der Promenade bei der Tauben-, Weichsel- und Franciscanerstraße bis zur Promenade am kleinen Markt, an der Breitenstraße. Das Dominicanerkloster und die Kirche sind niedergebrannt, ebenso die angrenzenden Fleischbänke und die Franciscanerkirche nebst dem Kloster. Die mit Ziegeln gedeckten Häuser hielten an vielen Orten den Brand auf. Der Advokat Bogunski ergriff in seinem Hause, wo es nicht brannte, einen zehnjährigen, in Lumpen gehüllten Knaben, der auf die Frage: „Wohin willst du?“ antwortete: „Ich gehe löschen.“ Bei der nähern Untersuchung fand Hr. Bogunski bei demselben Brennmaterialien. Der Junge wurde alsbald der Militairbehörde übergeben. Der commandirende General, welcher vom ersten Augenblick an zu Pferde auf dem Plage war, soll selbst einen Menschen, der Schwefelhölzchen, ein Wachslicht und ein Packet Pulver in Baumwolle gewickelt in den Händen hielt, ergriffen haben. Es wurden noch vier andere verdächtige Personen festgenommen. Als Dies bekannt wurde, begab sich der Bürger Meciszewski, dessen Wohnung gleich anfangs niederbrannte, mit den H. H. Bogunski, Lipinski, Stacynski, Karl Kremer, Kalinka u. A. zum Chef der Subernialcommission, mit der Bitte, er möge das Standrecht verkünden und jeden auf der frischen That ergriffenen Mordbrenner erschießen lassen. Der Chef des Suberniums erwiderte: er könne das Standrecht nicht verkünden lassen; doch da Angeuldigte da seien, so werde er den Präses des Tribunals sofort beauftragen, mit den Verhafteten die Untersuchung zu beginnen; er selbst eilte zum commandirenden General, um sich mit demselben über weitere Maßregeln zu verständigen. Die

angeordnete Untersuchung begann alsbald. Um 9 Uhr Abends wurde bei Trommelschlag vom k. k. Militär verkündet, daß jeder Einwohner ein Licht ans Fenster stellen, die Bürger aber in ihren Häusern wachen sollten; sodann wurden Patrouillen ausgeschickt mit dem Befehl, jeden auf frischer That ertappten zu arretiren und dem Kriegsgericht zu übergeben. Die Buchhandlung Czecz ist gleichfalls abgebrannt. Die Garnison ist unter Waffen; überall Patrouillen und Wachen. Auf den Promenaden, am Ringe von der Gordzkerstraße bis zum Hause zu dem Barany liegen Haufen von Möbeln und andern Sachen; daneben die Abgebrannten. Allenhalben stehen Wachen zum Schuß der geretteten Gegenstände. Gegen 2 Uhr brach das Feuer in der Spitalstraße aus. Von neuem brannte es in der Gegend der Universität. Die Studenten unter Leitung des Rectors Majer, die Professoren Kuczynski, Pol, Krupinski unterdrückten den Brand, eilten sofort nach Wasser in die Rudawa und löschten das Feuer, welches im Bartynowski'schen Hause von neuem ausbrach. Um 6 Uhr verschwanden die Flammen allmählig. Abgebrannt ist die Tischlerstraße (Stolarska), die nördliche Seite des Ringes mit Ausnahme zweier Häuser, die Weichselstraße, ausgenommen des Theils am Ringe, und die Annastraße; die Taubenstraße nebst dem technischen Institut (die Universität ist erhalten und ein Eckhaus); die Brüderstraße mit Ausnahme eines Theiles des Jablonowski'schen Hauses; die Gordzkerstraße bis zur Josephskirche, mit Ausnahme von vier Häusern von der Pofelskastraße an; die ganze Tischlerstraße, wo das Feuer am furchtbarsten wüthete. Um 9 Uhr war das Feuer immer noch nicht gelöscht. Hr. Karl Kremer hat die Oberleitung über die Löschanstalten übernommen. Um 11 Uhr bemühte man sich, das Wozzynski'sche Haus, gegenüber der Hauptwache, vor dem Feuer zu schützen. Soldaten befanden sich auf den benachbarten Dächern. Gendarmen wurden auf die Dächer beordert, um Landleute zum Löschen zu holen. Von allen Seiten eilten Bauern zur Hülfsleistung herbei. Endlich ist die Flamme überall verschwunden, doch glimmt es noch überall. Auf der Tischler-, Breiten- und Franciscanerstraße ist die Circulation bereits wieder frei. Bei der Marienkirche liegen fünf verbrannte Leichen; viele Kinder sind ebenfalls verunglückt. Die Zahl der Umgekommenen kennt man noch nicht genau.

Nachschrift. Soeben erfahren wir, daß gestern das Schloß Pieskowa-Skala, im Königreiche Polen, nicht weit von der krakauer Grenze, ein Raub der Flammen geworden.

— Schon am 19. Juli fand man bei Linz in dem Garten des Müllers Hrn. Eiden die ersten farbenden Frühe (Larentius-) Trauben. Im Jahre 1846 wurden solche erst am 1. August bemerkt.

— Magdeburg, d. 22. Juli. Heute Vormittag gegen 9 Uhr entzündete sich die Munition in dem Prokassen eines 12pfündigen Geschüzes, der nach der Umgegend von Genthin abrückenden, früher in der Neustadt cantonirenden Garde-Artillerie kurz außerhalb des Charlottenthores auf der Chaussee und wurden durch die Explosion der Stangenreiter und zwei hinter dem Geschüze marschirende Artilleristen, jedoch nicht lebensgefährlich verwundet, eben so nur leicht zwei in der Nähe befindliche Civilpersonen. Die Stangensperde wurden so unbedeutend verletzt, daß der Marsch mit ihnen weiter fortgesetzt werden konnte.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des Kossathen Andreas Koecke gehörigen, im Hypothekenbuche von Asendorf Vol. I. fol. 13. und von Asendorfer Flur Nr. 1. sub 1. bis mit 10. eingetragenen Grundstücken, bestehend in

- 1) einem Kossathengute mit Wohn- und Wirtschaftsbauwerken, Garten und Angerplan, auf . . 416 *R* 15 *S*;
- 2) 20 Morgen 139 *R* Ruthen separirtem Acker in einem Plane, auf . . . 1454 *R* 1 *S* 8 *L*;

unter Berücksichtigung der darauf haftenden Abgaben und Lasten, abgeschätzt, sollen, und zwar die Acker mit darauf stehender Erndte, am

29. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr

in dem Eisfeldschen Gasthose zu Asendorf freiwillig subhastirt werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Quersfurt, den 15. Juli 1850.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Mein

Material- und Schnittwaaren-geschäft,

welches seit 20 Jahren schwunghaft betrieben worden ist, will ich mit Inventarium und Wohnung baldmöglichst verpachten. Die Räume eignen sich auch zum Betriebe mancher anderen Geschäfte, deshalb ich darauf Reflektirende ersuche, sich am liebsten persönlich, oder in portofreien Anfragen an mich zu wenden.

Stößen bei Raumburg a/S.,
den 22. Juli 1850.

Carl Frische.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, als den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr soll im Just'schen Gasthose zu Dornitz die hiesige Jagd meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Die Ortsbehörde.

Die Jagd-Verpachtung.

Sonntag den 28. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr soll die Jagd auf der Feldmark Schwödsch in der Schenke allhier verpachtet werden.

Die Bedingungen werden bei dem Termine bekannt gemacht.

Der Schulze Schulze.

Zum Kappen junger Hähne, echt und gut, empfiehlt sich den geehrten Rittersgutsbesitzern und Landwirthen angelegentlichst der Handelsmann L. Schmidt, Strohhof Nr. 2092.

Bekanntmachung.

Bei der Auszahlung der Dividenden des **Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins**, sind die gefälligen Beträge für nachverzeichnete Interims-Actien-Scheine bei der Vereinskasse nicht erhoben worden:

- 1) Bei der Auszahlung der 2ten Dividende am 10. und 11. März 1847 à 3½ *R* von dem Interims-Actien-Schein Nr. 1735.
- 2) Bei der Auszahlung der 3ten Dividende am 31. Januar und 1. Februar 1849 à 2 *R* von den Interims-Actien-Scheinen Nr. 1735. 2235. 2236. 2239. 2421.
- 3) Bei der Auszahlung der 4ten Dividende am 18. und 19. Juli 1849 à 2 *R* von den Interims-Actien-Scheinen Nr. 1628 bis mit 1637. 1735. 1988. 2102. 2103. 2124. 2125. 2180. 2197. 2235. 2236. 2239. 2297. 2333. 2380. 2385. 2421. 2441.
- 4) Bei der Auszahlung der 5ten Dividende am 14. und 15. Febr. 1850 à 4 *R* von den Interims-Actien-Scheinen Nr. 865. 915. 1457. 1628 bis mit 1637. 1663. 1735. 1762. 1763. 1906. 2102. 2103. 2124. 2125. 2130. 2131. 2132. 2148. 2152. 2153. 2158. 2172. 2197. 2235. 2236. 2239. 2297. 2333. 2380. 2384. 2385. 2421 und 2441.

Die Inhaber dieser Dividenden-Scheine werden hierdurch nochmals an die Erhebung vorstehender Dividendenbeträge mit der Bemerkung erinnert, daß diese Beträge nach §. 13 der confirmirten Vereins-Statuten verjähren und der Gesellschaftskasse verfallen, wenn dieselben und zwar

- a) der sub 1 Aufgeführte nicht bis zum 11. März 1851,
- b) die sub 2 Angegebenen nicht bis zum 1. Febr. 1853,
- c) die sub 3 Verzeichneten nicht bis zum 19. Juli 1853, und
- d) die sub 4 Spezifizirten nicht bis zum 14. Febr. 1854

erhoben werden.

Zur Einhebung ist nichts weiter als die portofreie Einsendung der betreffenden Dividendscheine an die Vereins-Kasse und Angabe des Namens und Wohnortes des Inhabers erforderlich.

Zwickau, den 20. Juli 1850.

Das Direktorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.

Adv. Kunze, Vorsitzender.

Die 2te Sendung feinsten Limburger und bairischer Sahnenkäse, Prima-Qualität, das St. 1⁵/₈ bis 1³/₄ *U* schwer, zu 7¹/₂ *S*, sowie ausgewogen à *U* 5 *S*, erhielt
Volke.

Von heute ab zahlen wir für den Ankauf von Delsaaten nur noch 15 *S* pro Bispel Courtage, wie wir auch das bisher häufig eingehandelte Messgeld nicht mehr bewilligen.

Halle u. Trotha, den 23. Juli 1850.
C. G. Fritsch & Comp. Korn & Fürstenberg. Stange & Comp. Wöpcke.

Am Sonnabend ist auf dem Markte ein goldener Siegelring mit gelbem Steine verloren worden; der Bringer dieses erhält eine angemessene Belohnung Leipziger Str. Nr. 397.

Zwei gut eingefahrene Zug-Esel mit complettem Geschirr und ein Wagen stehen zu verkaufen in

Lauchstädt Nr. 57.

Eine gesunde Amme sucht die Hebamme Wegner, Spiegelgasse Nr. 63.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in hiesiger Feldmark mit Ausschluß der Domainen-Acker, soll künftigen Sonntag den 28. Juli Nachmittags 3 Uhr im Gasthose „Zum Rehbock“ auf 6 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Trotha, den 22. Juli 1850.

Der Schulze Lehmann.

Ein Laden mit Wohnung und Zubehör ist zu verpachten. Wo? sagt Madame Scheibner, gr. Steinstr. Nr. 130.

Gutta Percha,

neue Sendung vorzüglicher Qualität, empfangen
F. W. Korzel, Schmeerstr.

Ein brauchbares mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen findet sogleich einen Dienst bei
Dr. Kunde.
Dörlau, den 21. Juli 1850.

In der Hoffmannischen Hofbuchhandlung in Weimar ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz vorrätig, in Halle in **G. C. Knapps Sort.-Buchh.** (Schroedel & Simon), in Cönnern bei **M. Löffler**:

25,000 Gr. Die Wunder der Sympathie und des Magnetismus 25,000 Gr.
Auflage. oder: die enthüllten Zauberkräfte u. Geheimnisse der Natur Auflage.
3tes Bändchen.

Enthaltend: Uebermals 700 bewährte sympathetische und magnetische Mittel, durch welche sowohl körperliche Leiden aller Art schnell, wohlfeil und sicher zu heilen sind, als auch ungewöhnliche Vortheile über alle Zweige der Haus- und Landwirthschaft, Viehzucht, Wiesen- und Ackerbau, Obst- und Gartenbau, Fischerei, Jagd- und Forstwesen enthüllt werden.

Gesammelt und herausgegeben von
Heinrich von Gerstenbergk.

Seitdem berühmte ärztliche Notabilitäten älterer, neuerer und neuester Zeit: ein Theophr. Paracelsus, Leichmeyer, ein Wirdig, die Professoren Mende, Masius, der Arzt Pierer, der Staatsrath C. W. Hufeland, der Professor Friedr. Hufeland, Hensler, Dr. Most u. a. m. nicht allein im Allgemeinen die Existenz sympathetischer und magnetischer Influenzen auf's Natur- und Menschenleben anerkannt, sondern auch von der Wirksamkeit sympathetischer und magnetischer Mittel und Kurmethoden in konkreten Fällen sich vielfach überzeugt haben, wird es wohl keinem Gebildeten mehr einfallen, die wunderbaren Erscheinungen der Sympathie und des Magnetismus hinweg läugnen zu wollen. Angezigttes Werk, eine **Fortsetzung** respective das **dritte Bändchen** von Heinrich von Gerstenbergk's berühmter gewordenen Schrift: „Die Wunder der Sympathie und des Magnetismus“, welches abermals eine Legion von bewährten sympathetischen und magnetischen Mitteln darbietet, durch welche körperliche Leiden aller Art schnell, wohlfeil und sicher geheilt werden können, kann daher mit Recht Anspruch auf die Theilnahme aller Gebildeten jeden Standes machen und — wird sie finden! wie denn auch die beiden ersten Bändchen dieser Schrift in der kurzen Zeit von wenigen Monaten sich zu dem **ersten und beliebtesten Volksbuche** emporschwangen und jetzt fast in jeder Familie angetroffen werden.

Der beste und sicherste Beweis von der Nützlichkeit dieses Werkes ist wohl unstreitig der, daß von jedem des 1sten und 2ten Bändchens bereits über **25,000 Exemplare** in einem kurzen Zeitraum verkauft wurden.

Dieses neue 3te Bändchen steht an Reichhaltigkeit seinen beiden Vorgängern in keiner Beziehung nach, wovon sich Jeder durch nur einen Blick in das beigelegte ausführliche Inhaltsverzeichnis überzeugen wird.

Preis: eleg. broch. 8 Bog. nur 10 Silbergroschen.

Die ersten neuen holl. Fett-Madjes-Seringe,

etwas einzig Delikates, à St. 1 $\frac{1}{4}$ und 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , kamen an in der Heringshandlung von

Boise.

Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich das von meinem seligen Manne seit 30 Jahren betriebene Sattler- und Wagenbauergeschäft unter heutigem Dato dem Sattlermeister Herrn **Albert Gröbler** übergeben habe, und bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auf denselben gütigst übergehen zu lassen.

Raumburg, den 10. Juni 1850.

Wittwe Rowen.

Etablissement.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein Sattler- und Wagenbauergeschäft, nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, als: Geschirre, Sattel und Reitzzeuge, Jagd- und Reise-Effecten u. s. w., so wie alle Arten Polsterarbeiten und Matratzen, zur gütigen Beachtung, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch reelle und lästige Bedienung das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Raumburg, den 10. Juni 1850.

Albert Gröbler,
 Sattler u. Wagenbauer.

Bekanntmachung.

Sonntag, als den 28. und 29. d. M., ladet zum Sternschießen und Tanzmusik, wobei die Trompeter eines hochlöblichen 10ten Husaren-Regiments die Musik, und vorzüglich Montag Nachmittag Concert auführen werden.

Rothenburg, am 23. Juli 1850.

Sander.

Fivoli-Theater.

Mittwoch den 24. Juli (36. Vorstellung): **Die Schleichhändler**, Lustspiel in 4 Akten.

Die geehrten Inhaber der Billets — vom ersten Abonnement — bitte ich ergebenst, solche in dieser Vorstellung gefälligst zu verwenden, indem dieselben später ihre Gültigkeit verlieren. — Die für 36 Vorstellungen gelösten Partout-Billets ersuche ich ebenfalls in dieser Vorstellung an die Billet-Abnehmer verabsolgen zu lassen.

Aug. Koch.